

Handfertigungsarbeiten im Kriegslazarett.

Wir wissen, wie sehr es zur Heilung und Genesung unserer verwundeten und kranken Krieger beiträgt, wenn ihnen die un-
freiwillige Ruhe des Krankenlagers durch Beschäftigung verkürzt
wird. Vor einiger Zeit konnte ich darauf hinweisen, daß auch
Unterhaltungsspiele eine willkommene Zerstreuung
unserer Verwundeten sind. Dasselbe trifft für die Hand-
fertigungsarbeiten zu, wie sie in Schülerwerkstätten und
Kindergärten neuerdings mit Erfolg in den Dienst der Erziehung
gestellt worden sind. Dem Soldaten, ob Handwerker oder nicht,
wird diese Beschäftigung manche Anregung geben, sie kann ihm
eine ihm selbst bisher unbekannte Fingerfertigkeit offenbaren und
seinen Geschmaç bilden. Schon jetzt sind eine Anzahl von Lazarett-
werkstätten entstanden, die sich die Berufsausbildung von Kriegs-
invaliden angelegen sein lassen, so die Werkstätten für Kriegs-
beschädigte des Oskar-Helene-Heims in Berlin-Zehlendorf.

Die Anleitung zu den Handfertigungsarbeiten stößt aber
augenblicklich auf gewisse Schwierigkeiten, da nicht für alle Laza-
rette geeignete Lehrkräfte vorhanden sind. In dankenswerter
Weise hat daher das Rote Kreuz von Berlin die Heraus-
gabe einer Reihe von Anleitungsbüchlein ermöglicht, die im Verlag
des Albrecht-Dürerhauses, Berlin, erschienen sind, und
für die Christian Ferdinand Morawe, Leiter der staatlichen
Handfertigungskurse in Berlin, und Margot Grupe, künstlerischer
Beirat von Pestalozzi-Gröbelhaus, Berlin, verantwortlich zeichnen.
In den kleinen, geschmackvollen Hefen (sie sind für 30 Pf. käuflich)
geben bewährte Fachleute über die einzelnen Handfertigungs-
arbeiten leicht verständliche Anleitung, die von Zeichnungen der ein-
zelnen Handgötter und der zu fertigenden Gegenstände unterstützt
werden. Für Buchbinder, Bast- und Binsenarbeit schrieb Hilba
v. Pfister die Anleitung über Strickbrett- und Knüpfarbeit, mit der
die Verwundeten hübsche Decken, Jacken und Mützen, Halswärmer,
Putswärmer, Kopfschüler usw. für ihre Angehörigen und die
Kameraden im Felde arbeiten können, geben Margot Grupe und
Annemarie Ballat-Harleben anschauliche Anweisungen. Im
dritten und letzten bislang erschienenen Hefte wird von Karl Köhler-
Essen über die Naturholzarbeit berichtet, eine Art von Volkstunst,
wie sie an langen Winterabenden in ländlichen Gegenden von alters
her heimisch ist. So benutzte die Landjugend die Ruten, Zweige,
Näste und Gerten, um aus ihnen Spielzeug aller Art zu fertigen;
praktische Hausväter stellen aus den kräftigen Rundstäben mit
Rinde Sessel, Tische, Bänke, Zäune, Lauben und allerlei häusliches
Gerät her. Gefällige und brauchbare Sachen lassen sich hier anfertigen,
Bilderrähmchen, Wandkreuze, Pfeifenhalter, Wandkästen,
Blumentische und so fort. Und diese aus dem Holze heimischer
Bäume hergestellten Dinge werden sich in den einfachen Räumen
des Arbeiters oder des Bauern weit besser ausnehmen, als die
kitzigen, talmihastigen Gegenstände, mit denen die Stuben des
Volkes heute oft erfüllt sind.